

Primiz Jan Kröger, 18.05.08 Ansprachen, Predigt, Fürbitten und Gebete

Begrüßung durch den Primizianten

Liebe Gemeinde!

*Nehmen Sie am besten einen Augenblick Platz,
sofern Sie Platz haben!*

Jetzt ist er tatsächlich gekommen, der große Tag, auf den ich mich, aber offensichtlich auch viele andere mit mir gefreut haben, und Sie und Ihr erlebt etwas äußerst Seltenes, dass mir ein bißchen die Worte fehlen. Wenn das so ist, dann soll man am besten mit einem Zitat beginnen, habe ich mal irgendwo gehört.

Am 27. September 1959 begrüßte der neue Pfarrer Wilhelm Elting seine Gemeinde mit den Worten: *„Herrlich dieses schöne Gotteshaus, sein Turm grüßt weit in das Münsterland hinein und zeugt von dem Glauben so vieler Generationen.“* Über vierzig Jahre ist das nun her. Und auch heute haben wir wieder ein Zeugnis von dem Glauben so vieler Generationen in Roxel, die heute hier miteinander feiern. Wenn man durch die Reihen schaut, jung und alt sind hier. Dafür ganz herzlichen Dank, dass Ihr und Sie heute morgen mich schon abgeholt haben und in die Kirche gekommen seid. Herzlichen Dank dafür jetzt schon einmal.

Am 27. September 1959 hat Wilhelm Elting diese Worte gesprochen und genau 41 Jahre auf Tag und Stunde später fuhr ich mit Jan Homann - ich weiß nicht, ob er irgendwo hier ist – hier die Pantaleonstraße hinauf, um ins Borromäum einzuziehen. Acht Jahre ist dann nun bald her. Sicherlich eine Zeit, in der ich viel über mich, über die Kirche gelernt habe. Und eines war immer wichtig. Ich hatte immer in Roxel eine Heimat. Ich hatte den Vorteil im Gegensatz zu vielen anderen, dass ich auch relativ schnell in diese Heimat kommen konnte. Das war für mich immer sehr wertvoll, hier mitmachen zu können, weiterhin den Kontakt halten zu können, auch vieles eben schon

im Hinblick auf die Pastoral auch lernen zu können. Dafür ganz herzlichen Dank, dass ich dieses feste Standbein hier immer haben konnte. Und ich denke, dass wird auch weiterhin so sein.

Etwas anderes, was ganz wichtig für mich war in dieser Zeit und genauso wichtig bleiben wird, das ist die Begleitung durch gute Freunde, durch Leute, die einen begleiten und die einem vielleicht auch mal zeigen, wenn man nicht so ganz auf dem richtigen Weg ist. Viele von denen sind heute hier, die das praktisch und vielleicht manchmal ideell mitgetragen haben. Ich möchte sie Ihnen kurz vorstellen, einige brauche ich nicht vorzustellen, aber sie seien genannt: Godehard Schilgen, ergibt sich von alleine, daneben sein Nachfolger Norbert Tillmann und schließlich der Leiter unserer Seelsorgeeinheit Ulrich Messing. Thomas Laufmüller ist auch in Roxel durchaus noch ein Begriff. Daneben ein in Roxel unbekannteres Gesicht, der uns gleich die Predigt halten wird, Pfarrer Peter Kossen aus Emmerich, mein Ausbildungspfarrer. Sie konnten in der Einladung der Gemeinde und in der Kirchenzeitung einiges hören. Wolln wir sehen, was er gleich zu sagen hat. Daneben ein Gesicht, was viele wahrscheinlich nicht kennen, aber für mich ganz wichtig, dass er heute morgen dabei ist, Pfarrer Edgar Johnen aus Dülmen, der als letzter hier am 3. Juli 1966 Primiz gefeiert hat. Und schließlich aus Emsdetten heute morgen gekommen Kaplan Ludger Becker, ein guter Freund von mir, der eben, ja wir haben zusammen die ‚Zöli-Bar‘, die Kellerbar im Borromäum, geleitet und seitdem sind wir eigentlich unverbrüchlich miteinander diesen Weg gegangen. Ich kann mich noch gut erinnern, vor vier Jahren waren wir mal morgens hier in der Kirche und da sagtest Du: „Ja, vielleicht irgendwann an diesem Altar Primiz feiern!“ Heute ist es so gekommen.

Ein ganz herzlicher Gruß an meine Familie, und als letztes ein ganz ganz herzlicher Gruß an Pater Josef Lindenbaum, der heute morgen zu uns gekommen ist. So haben wir die Reihe der Primizianten aus Roxel, die noch leben, komplett: Pater Lindenbaum, Edgar Johnen und Jan Kröger.

Und so wollen wir nun die Messe beginnen und Gott um sein Erbarmen bitten.

Tagesgebet

*Lasset uns beten! Herr, himmlischer Vater!
Du hast dein Wort und deinen Geist in die
Welt gesandt, um das Geheimnis des göttli-
chen Lebens zu offenbaren.*

*Gib, dass wir im wahren Glauben die Größe
der göttlichen Dreifaltigkeit bekennen und
die Einheit der drei Personen in ihrem
machtvollen Wirken verstehen.*

*Darum bitten wir durch Jesus Christus, der
in der Einheit des heiligen Geistes mit dir
lebt und Leben schafft in Zeit und Ewigkeit.*

Predigt:

Pfarrer Peter Kossen, Emmerich

Ausbildungspfarrer des Diakons Jan Kröger während
seines Gemeindejahrs und Diakonats

Liebe Mitchristen, lieber Jan,
Schwestern und Brüder,

Wir feiern den Dreifaltigkeitssonntag, und wir spüren, wie das Pfingstfest noch in uns nachklingt. Das Pfingstfest stand für unsere Gemeinden in diesem Jahr in besonderer Weise unter den Vorzeichen der Priesterweihe von Jan Kröger. Viele, gerade auch junge Menschen haben in den vergangenen Jahren aufmerksam den Weg verfolgt, den der Jan aus dem Theologie-Studium durch das Gemeindejahr und das Diakonat bis hin zur Priesterweihe am Pfingstfest gegangen ist. Was gerade junge Menschen dabei bewegt, ist die Beobachtung und die Frage: „Der Jan ist doch sonst ganz normal; warum will *der* denn unter *diesen* Umständen und in *dieser* Kirche *Priester* werden?“ - Da setzt einer, der sicher auch andere Möglichkeiten hätte, alles auf diese eine Karte. Diese Art von Radikalität lässt hinschauen, weckt natürlich auch Widerspruch. Es ist eine *Ganzhingabe* an eine Berufung, oder besser: an den, der beruft. Fragen werden gestellt: Was geschieht in der Priesterweihe? Was ist das Priesteramt? Verändert die Priesterweihe den, der sich weihen lässt? –

Gerade unter den Vorzeichen von Pfingsten erschließen sich Antworten auf diese Fragen. Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche. Pfingsten ist die Erfahrung: wir sind Töchter

und Söhne Gottes; Gott hat uns hineingenommen in seine Familie und zugleich sendet er uns in die Welt. Gottes Heiliger Geist ist buchstäblich in die Menschen gefahren. Aus Jesus-Fans werden Zeugen und Missionare, aus Zuhörern werden Botschafter. *So geht der Glaube weiter* - noch heute. So wie wir es über diesen Tag hier in Roxel geschrieben haben:

Fest der Freude – Der Glaube geht weiter.

Der Primizkelch von Jan mag dafür stehen, ein Kelch, der mehr als hundert Jahre alt ist. Das gleiche Geheimnis, das seit Generationen mit Hilfe dieses Kelches gefeiert wird, der Eucharistie, und doch in jeder Generation neu buchstabiert, neu wieder an die Menschen weitergegeben, nicht nur an die Priester, sondern an die Gemeinde, die Kirche.

Der Heilige Geist ist die Jugend der Kirche. Er liefert sozusagen das ständige „Update“ zur Frohen Botschaft. Im Heiligen Geist ist Gott gegenwärtig mit seinem ganzen Heilshandeln, werden Menschen, wird die Schöpfung auch heute von Gott durchdrungen, erlöst und befreit. Im Heiligen Geist ist der Auferstandene gegenwärtig in und unter den Menschen des Jahres 2008. - Man kann es auch umgekehrt formulieren mit den Worten des Patriarchen Athenagoras von Konstantinopel, der gesagt hat:

*„Ohne den Heiligen Geist ist Gott fern,
bleibt Christus in der Vergangenheit,
ist das Evangelium ein toter Buchstabe,
die Kirche ein bloßer Verein,
die Autorität eine Herrschaftsform,
die Mission Propaganda,
die Liturgie eine Geisterbeschwörung
und das christliche Leben
eine Sklavenmoral.“*

Der Heilige Geist ist der Atem, das Lebensprinzip der Kirche. Wir kennen beim menschlichen Körper die *Vitalfunktionen von Puls und Atmung*. Wenn diese Vitalfunktionen ausfallen, wenn der Puls nicht mehr spürbar ist und die Atmung aussetzt, dann wird es kritisch. Was der Atem und der Herzschlag für das menschliche Leben, das ist der Heilige Geist für das Leben der Kirche. Durch das Wirken des Heiligen Geistes kommt Leben in Strukturen und Traditionen, beschreibt die *Frohe Botschaft* ein „*Heute*“ und nicht nur ein „*Gestern*“.

Wo kann man das sehen und erleben? - Zu allen Zeiten, und auch heute, lassen Menschen sich begeistern; sie spüren es wie ein Feuer in ihrem Herzen. Unser Herz steht manchmal in Flammen für einen Menschen, es brennt für eine Sache. Und so gab es zu allen Zeiten Frauen und Männer, die brannten darauf, die Frohe Botschaft weiterzusagen und Kirche aufzubauen: Gemeinden, wo das Evangelium gelesen, wo es miteinander bedacht und gelebt wird. Der Heilige Geist ist das Feuer in den Herzen der Menschen, *die – wenn man so will - verliebt sind in Gott* und die nicht anders können, als davon zu erzählen. Sie wollen auch andere Menschen zu Gott führen. Das ist der Geburtstag der Kirche, das feiern wir an Pfingsten. Die Priesterweihe ist die Indienstnahme eines Menschen, der sein ganzes Leben einsetzen will, das Feuer am Brennen zu halten. Priesterweihe ist keine Selbstheiligung. Es ist der Auftrag, das Evangelium zu verkünden und Kirche aufzubauen: *eine junge Kirche*, frisch und lebendig. Das hat der Jan in Emmerich getan mit vielen anderen gemeinsam dafür eingestanden mit seiner Person. Die Kirche hat auch heute den Menschen, den jungen Menschen, etwas zu sagen. Die Kirche ist kein Verein zur Bewahrung alter Sitten und Gebäude. Die Kirche lebt, und sie lebt durch die Alten und die Jungen, sie lebt in den Generationen, auch heute. Das bedeutet: „Ja“ sagen zum Leben, „Ja“ sagen zu dieser Welt und ihren Menschen. Das Leben der Menschen teilen, mit anpacken. Meine Küche im Pfarrhaus war nie so sauber wie zu der Zeit als Jan da war. Es ist nur ein Detail, aber ich halte das für wichtig, dass auch ein Priester weiß, was im Haushalt und anderswo geleistet und getan wird und soweit man es kann, selbst auch mit anpacken kann.

Die *Freude* ist dabei *unsere Visitenkarte*: Freude am Leben und Freude am Glauben, dass wir Christen in allem Schweren und Dunklen noch Grund sehen zu lachen und uns zu freuen: Dieses Zeugnis brauchen die Menschen, braucht die Welt. Und wir können sicher sein, es wird gesehen. Es wird gesehen, wie wir miteinander umgehen und ob wir in all dem Grund sehen zu lachen.

Der Priester muss groß von Gott denken, und er muss groß vom Menschen denken.

Und er muss fest daran glauben und fest damit rechnen, dass auch heute der Heilige Geist in der Kirche und in der Welt am Werk ist, dass der liebe Gott nicht überfordert ist mit der Welt des Jahres 2008.

Nur in der Kraft des Heiligen Geistes und in der Offenheit für sein Wirken kann der Priester seinen Dienst tun. Was ist dieser Dienst des Priesters? - Das ist zuvorderst die Feier der Eucharistie. Eucharistie ist *Lebensform*, ist Nachfolge, ist in aller menschlichen Gebrochenheit Hingabe: „*Das ist mein Leib für euch.*“ Eucharistie, gelebt und gefeiert, ist Dienst an der Einheit. Menschen zusammenführen, Trennendes überwinden, solidarisch leben mit denen in Not, hier in unserem Land und in der weiten Welt, Menschen spüren lassen: sie gehören zur universalen Familie Gottes - das ist Dienst an der Einheit, das ist Eucharistie. Dieser Dienst des Priesters an der Einheit ist Dienst am Frieden. Frieden und Vergebung darf der Priester im Namen Gottes dem Sünder zusprechen, der in der Buße heimkehrt zu Gott und zu den Menschen. Manches Beichtgespräch, was gar kein offizielles Beichtgespräch ist, findet statt, wenn man sich die Zeit nimmt, auch für ein Ferienlager, für einen Abend, wo man mit Leuten Zeit hat, ein Bier oder zwei oder drei zu trinken. Manches Gespräch, das wie ein Beichtgespräch ist, findet dort statt. Es kommt viel darauf an, eben dann auch dort zu sein. Die *Spendung der Sakramente* ist *dann* geistliches Geschehen und kein Hokusfokus, wenn der Heilige Geist *beide* berührt hat: den Spender und den Empfänger. Das sind die Momente in unserem Leben, in denen der *Himmel* aufblitzt *im Irdischen* und das *Göttliche im Alltäglichen*.

In seinem *Primizspruch* sagt Jan es mit den Worten des Psalms 139:

*„Die Nacht würde leuchten wie der Tag;
die Finsternis wäre wie Licht.“*

Dieses Licht ist da, wo Menschen von Gott berührt werden. Und das erleben wir, das erleben Sie. Das können wir immer wieder hier in der Kirche, im Alltag draußen, erleben, dass Gott Menschen berührt und manchmal kann er uns dafür gebrauchen. In diesem Sinne beten wir in der Pfingstsequenz, einem Gebet zum Heiligen Geist:

*Komm, o du glücklich Licht,
fülle Herz und Angesicht,
dring bis auf der Seele Grund.
Ohne dein lebendig Wehn
kann im Menschen nichts bestehn,
kann nichts heil sein noch gesund.*

Ich denke, das haben viele am Pfingstsonntag bei der Priesterweihe gespürt: Das, was hier jetzt geschieht, das können Menschen nicht machen. Wir haben die Hände im Spiel, aber Gott hat das Spiel in der Hand. Und nicht nur durch die Priester, sondern durch alle Getauften und Gefirmten wirkt Gott in unsere Welt hinein. Es lohnt sich, darüber nachzudenken, wozu ER *Dich* braucht. –

In all dem tut es gut zu wissen, dass diese Welt durch Jesus Christus bereits *erlöst ist*. Die Erlösung in Jesus Christus ist Faktum und sie ist Geschenk: unverdienbar und unverfügbar. Gottes Liebe, in Jesus Christus Mensch geworden, ist das Fundament, auf dem Kirche aufgebaut wird. *Gottes Liebe*, und sonst nichts. Die Weihekandidaten haben diese Gewissheit mit einem Wort aus dem ersten Korinther-Brief über ihre Weihe gesetzt:

*„Denn einen anderen Grund
kann niemand legen als den,
der gelegt ist: Jesus Christus.“*

Als Neupriester werden sie mit Kraft, Phantasie und Freude daran gehen, eine junge, lebendige Kirche aufzubauen, Kirche im 3. Jahrtausend. Sie wissen: in all den Umbrüchen unserer Tage, in den Aufbrüchen und auch den Abbrüchen bleibt Jesus Christus das tragende Fundament seiner Kirche. Priesterweihe ist der Bund mit diesem Jesus Christus, ist Besiegelung einer Freundschaft, durch die das Handeln Gottes an den Menschen *auch in unserer Zeit* Hand und Fuß bekommt. Wir danken Gott für die Berufung und Weihe der Neupriester und wir bitten IHN um seinen Heiligen Geist, dass er in ihnen und unter uns die Kirche jung und lebendig erhalte.

Fürbitten

Schwestern und Brüder, lasst uns beten zu Gott, unserem Vater. Er will das Leben der Menschen. Er ruft uns, ihm zu folgen.

Fürbittruf:

Jesus Christ, you are my life, alleluja

(T+M: Marco Frisina)

Wir beten für uns alle, die wir im Dienst der Nachfolge stehen und unsere Freude an der Begegnung mit dir weitergeben wollen, daß es uns gelinge, ein wahrhaftes Glaubenszeugnis zu leben.

Wir beten für unsere Pfarrgemeinden St. Pantaleon, St. Anna und St. Ludgerus, um ein echtes, ehrliches Miteinander auf dem Weg des Glaubens.

Wir beten für die jungen Menschen in unseren Gemeinden, die ihren Lebensweg suchen, dass sie immer wieder die Begegnung mit dir erfahren dürfen und ihren Weg mit dir gehen.

Wir beten für die alten, kranken und einsamen Menschen. Schenke ihnen in den dunklen Stunden des Lebens das Licht deiner tröstenden Gegenwart.

Beschütze unseren Papst Benedikt und alle Frauen und Männer, die in der Kirche Verantwortung tragen. Führe sie durch deinen heiligen Geist.

Guter, ewiger Gott! Öffne uns für deinen Anruf und mach uns zu Zeuginnen und Zeugen deiner Liebe. Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

*Ich möchte Ihnen die **Kollekte** des heutigen Sonntags sehr herzlich empfehlen. Sie ist bestimmt für die Ferienfreizeiten unserer Gemeinde. Der Sommer hat ja schon seine Vorboten geschickt, kommt aber demnächst dann hoffentlich wirklich. Dort ist Geld immer gut zu gebrauchen. Diesmal bekommen sie auch eine Gegenleistung sozusagen, einmal fröhlich engagierte Jugendliche - wir haben gerade gehört, wie wichtig das ist - und mein Primizbild mit dem Primizspruch. Vieles ist ja schon dazu gesagt worden.*

Schlussgebet

Lasst uns beten: Herr, unser Gott!

Wir haben den Leib und das Blut deines Sohnes empfangen. Erhalte uns durch dieses Sakrament im wahren Glauben und im Bekenntnis des einen Gottes in drei Personen.

Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Dankesworte zum Schluss

Nehmen Sie noch mal einen kurzen Augenblick Platz.

Ganz ist meine Vorhersage nicht eingetreten, dass wir nach 1 ½ Stunden wieder raus sind. Das müssen Sie jemand verzeihen, der bei Thomas Laufmüller in der Grundausbildung war. Aber Firmlinge haben wir immer noch nicht erreicht, was wir hier schon an Firmungen gefeiert haben über zwei Stunden. Aber da kommen wir heute nicht darüber hinaus.

Es ist mir natürlich ein ganz großes Anliegen, Ihnen allen zu danken. Es gibt viele, denen ich danken müsste. Ich werde sicherlich einige nicht erwähnen, weil wir sonst gar nicht mehr herauskommen. Aber es gibt doch einige, die müssen heute erwähnt werden.

Zu allererst möchte Ihnen und Euch danken, unserem Primizprojektchor, gemeinsam mit dem Kalingrader Staatssinfonieorchester. Was Ihr und was Sie heute hier auf die Beine gebracht haben, das war toll. Vielen, vielen Dank! Das war Klasse und einen Applaus wert. Danke dafür.

Einen besonders herzlichen Dank an Ralf Junghöfer, der das Ensemble geleitet hat. Ich glaube, Sie haben und Ihr habt nicht erst heute, sondern schon in der Probenphase gemerkt, wie schön das eben ist, wenn so viele Leute zusammen klingen. Im Chor singen ist schön, aber in einem großen Chor noch sicherlich noch sehr viel schöner. Unser alter Pastor – das ist er gar nicht - hat früher immer gesagt: Einmal gesungen ist doppelt gebetet. In diesem Sinne haben wir heute mit Euch sehr sehr viel gebetet, was aber nicht heißt, dass das reichen wird.

Auch dem Staats-Sinfonieorchester aus Kalingrad ein ganz ganz herzliches Dankeschön. Ich hoffe, es war nicht das letzte Mal, dass wir hier in dieser Kombination hier in dieser Kirche oder vielleicht auch in einer anderen unserer Seelsorgeeinheit. Ich habe dem Leiter schon gesagt: „Das musst Du Dir gut merken. Das funktioniert wunderbar.“ Und auch das sei noch einmal erwähnt. Dieser Primizprojektchor ist sozusagen ein Urgewächs oder ein Gewächs größtenteils nicht nur unserer Seelsorgeeinheit. Er wurde zusammengewürfelt aus dem Mecklenbecker Kirchenchor, dem Roxeler Kirchenchor, unserer Chorgemeinschaft, aus dem Evangelischen Kirchenchor in Roxel, aus dem Laerer Madrigalchor und aus der Chorgemeinschaft St. Martini in Münster. Es wird sicherlich noch viele Anlässe geben, vielleicht so eine Primiz, so wollen wir hoffen, dass wir das nochmal sehen und hören können.

Auch danken möchte ich für die Musik unserem Organisten Joachim Lepping. Er hat gestern schon in der Vesper so schön gespielt. Danken möchte ich allen Vereinen, die sich beteiligt haben, allen Gruppen auch eben an dem, was jetzt gleich kommt. Ich selber weiß es nicht. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Und einem möchte ich dafür stellvertretend danken. Und ich glaube, nachdem was ich gehört habe, ist das auch gerechtfertigt. Helmut Wiedau: „Du hast Dir 2 Wochen frei genommen für diese Zeit. Als Du mir das erzählt hast, ja, da ich ein bißchen Angst bekommen.“ Ich weiß gar nicht, wo er sitzt, aber Du wirst es jetzt hören. Vielen, vielen Dank für die ganze Organisation und für die ganze Vorbereitung. Und wenn noch mal eine Primiz kommt, hab ich ja gesagt, dann helfe ich auch auf jeden Fall mit, dass wir das wieder so machen können.

Herzlichen Dank!

Zwei Dinge gilt es noch zu sagen. Ein ganz herzlicher Dank auch Euch, die Messdiener, die heute so toll dabei waren. Ich habe das ja selber 18 Jahre gemacht. Das war super. Also Ihr wisst wahrscheinlich, wenn der Kröger nicht was zu meckern hat, dann gibts auch nichts mehr zu meckern. Von daher vielen Dank auch an Euch!

Ein letzter Dank an Sie alle. Sie haben gesehen, wir haben den Kelch noch hier stehen lassen. Man konnte ihn ja im Internet schon sehen. Viel ist darüber gesprochen worden. Das ist ja nun der Primizkelch, genau 120 Jahre alt, der Kelch von Heinrich Simon (*erg. Pfarrer von 1867-1893 in Roxel*) aus dem Jahre 1888. Auch hier in diesem Zusammenhang ein ganz herzliches Dankeschön an unsere Schützenbruderschaft und an die Prinzengarde der Stadt Emmerich der vergangenen Session. Ihr habt mit Euren Geschenken zur Diakonweihe mit dazu beigetragen, dass dieser Kelch so schön aufgearbeitet werden konnte. Ich musste feststellen, dass der Goldpreis gestiegen ist, aber dank Eurer Gaben ging das noch gut vonstatten. Vielen herzlichen Dank. Es ist eine lebenslange Dauerleihgabe. Das ist klar. Auch das sei so gesagt. An meinem Todestag wird der jüngste anwesende Kleriker dann diesen Kelch über meinem Sarg erheben und ihn hoffentlich hierhin zurückbringen und weitergeben können. Und wir wollen hoffen, dass dieser dann ein Roxeler ist, dass wir nicht wieder vierzig Jahre auf die nächste Primiz warten müssen.

Vielen, vielen Dank für alles. Es geht jetzt draußen auf dem Platz weiter. Ich kann Ihnen nicht genau sagen womit, aber wie gesagt, was man da sehen konnte, das lässt Großes erahnen. Feiern Sie mit.

Um 16 Uhr etwa werden wir auf dem Kirchplatz eine kurze Andacht halten. Anschließend sind Sie eingeladen, hier in der Kirche den Primizsegen einzeln zu empfangen. Ich werde das gleich nochmal sagen, aber einmal schon vorweg. Hier im Chorraum der Kirche haben Sie Gelegenheit dann, wenn es Ihnen passt sozusagen, hierhin zu kommen und auf die Fürsprache Ihres Namenspatrons oder des von Ihnen gefeierten Heiligen den Primizsegen zu empfangen.

Ein letztes noch, bevor ich vieles noch gleich erklären muss. Eine große Frage, die natürlich mich aber auch viele andere bewegt hat, war dann die, wie geht's dann weiter? Dass ich in Emmerich Diakon war, hat sich herumgesprochen. Dass ich dort nicht Kaplan sein werde vermutlich auch. Es geht genau in die entgegengesetzte Richtung in unserem Bistum nach Norden ins Oldenbur-

ger Münsterland, in die Propsteigemeinde Maria Himmelfahrt in Vechta. Herzliche Einladung an Sie alle, an Euch alle, vorbeizukommen, über die A 1 rauf ist es gar nicht so weit. Ich würde mich sehr freuen, auf diese Weise mit der Heimat verbunden zu bleiben. Aber Sie können sicher sein. Sie werden mich hier an dieser Stelle öfter noch erleben in den nächsten Jahrzehnten. Jetzt ist genug gesagt.

Nun wollen wir Gott um seinen Segen bitten und dann ein schönes Fest feiern.

*Der Herr sei mit Euch!
Und mit Deinem Geiste.*

Lied:
Möge die Straße uns zusammenführen ...

Und so segne und behüte uns und alle, für die wir gebetet haben, der gute und der treue Gott: der Vater und der Sohn und der heilige Geist. Amen.

Lasst uns nur ein paar Meter weiter gehen in Frieden.
Dank sei Gott dem Herrn.

Lied:
Großer Gott, wir loben dich!